Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 170 (1891)

Artikel: Eine Ueberraschung

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-374057

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zwei Briefe aus der Sonderbundszeit.

Kanton Schweiz, den 18 Wintermonat 1847. Mein herzgeliebischer Sat! Ich schreib Dir ein Baar Zille. O könnt ich selber mit

Dir reben, o konnt ich bei Dir fein, o konnt ich Dich an mich andriiden wie das Gewehr, o könnt ich Dich in meine Arme gehaben wie die Pflinte. Ach könnt ich Dir von dem Brenz geben, wo ich gehabt haben in der Feldflaschen, mei Du mußteft genug han, weil Du es gern trintft. D fonnt ich bei Dir fein weber in meinem fo gottlofen Floh und Wentelen-

bett, die ein fast atod fraged und faft schier ztod frate. Denkst Du au an mich? Ach daßwir fo lang milend furt fie. Ach ich möcht schier die Augen zum Ropf uswei= nen, Leib u. Geele zum Kopf usbrüele, möcht de Geift uf= geh, daß ich nie bei Dir sein kann, Dich nie gsehe, Dich nie ghöre und niid mit Dir rede ta.

Warum schreibft Du au fein Brief? Häft Du mir au icon geschrieben? häft Du au ghört schüße? Gelt wir

haben geschiißt. O wie sind die Rugeln hin n. her= geschofen Aus Ra= nonen, Saudeigen, Pumpen u. Rarat= ichen,owieisteser= schröckeli zugegan= gen. Zwängst geblefiert,zwängst tod und sechzig umge= fommen, hinabge= fahren in den Sim= mel hinauf. Sie haben geblütet zum

Ropf us und geginget mit den Beinen. Uch daß doch der Brieg bald übermähr. Wenn ich bei Dir nur bei Dir fein konnte und Du bei mir und wir beide bei einander. Seb Du fein Rumber, ich bin Dir eitli treu Ich könnte mehr als zwängst haben, aber ich will keine, es grußet mir ab den Meitli. Aber thu mer nüd, fobald ich heim tomme, wemmer Bochfig ha, hernach vertun-ben loh und ebig bin einander in. Schreibe mir au ein Brief, ich schließe mit den bideren tränen, ich gruße alle meine an Verwandten, Batter Mutter und grüß Dich taufend Mahl und füßt

Kanton Zürich, den 20 Christmonat 1847. Lieber Schat!

aufsteht. Der Fet-

tergötti ift geftern

da wir haben ihm Hammegegeb, haft Du die Hendschen

bei Dir, wo ich Dir

gelismet habe gelt

die geben warm

und find gewiß tumod zum schüßen,

hastDuschon men= gen ztod gschosen. Gewiß alle Tagen

ein Baar, Du heft

jett etwas erfahren in bem Grieg und weischt viel

zverzelle. Geftern

hätt es mir miseel

bös können go. Ich

wollte Studen ho-

len, eine Stude viel mir auf ben

Gopf mit der La-terne bin ich in

Onmacht gefun= fen, dann haben

fie mir die Mutter

Waffer angelehrt,

ich bin pfladernaß

gewesen, wo ich es

gesehen hab. Ich

ich will die Pfeder ergreifen und Dir fchreiben, ich fchreib Dir jett, ich war froh gewesen, wo ich Dein schöner Brief bekommen habe bekommen, ich habe Freude gehabt und gebritelet daß Du nid bei mir fein kannst und ich niid bei Dir ich glaube gewiß die Pfranzosen find schuld an dem Sonderbund bas ift ein ferrufenes Bad, ich bente viel an Dich Morgen und Abends wenn ber Gigel frat und die Sonne

Eine Meberraschung.



Mus ber Nachbarichaft von Baben wird folgendes ergablt: Ram ba ein Bäuerlein mit einer Ziege zum Bahnübergang bei Wettingen. Wie gewöhnlich ift die Barriere geschloffen und unfer Bäuerlein muß warten. Um fich's nicht verbriegen zu laffen, gebachte ber Mann ein Pfeifchen anzusteden. Gebacht - gethan, band fein Beiflein an bie Barriere fest und stopfte sich die Pfeife. Auf einmal meckert etwas kläglich vom Himmel herunter. Der überraschte Raucher schaut empor und fieht - feine Gais hoch in ber Luft an bem burch mechanische Gewalt geräuschlos emporgezogenen Schlagbaum zappeln.

habe Dir noch nie geschrieben fann Dir nicht viel schreib ich muß in die Guche use go= gen choche Herd-öpfelsuppe im Sonderbund hend fie gwiiß eine große Chuche für so viel Rog und Gwehr und Soldate, das ift gwlig turios, wenn fo Rugeln ufe fommen und ben Bfrangofen durch den Kopf duren gehn. Gits au todi Rof. Das Bieh ift zum verbarme. — Bie Du mir treu bift bin ich Dir au treu. De Hannes und de Ruedi sind scho kommen goge lichtere aber ich will keine hitrote weder Dich, denn Du bist mir so lieb wenn Du da bift. Könntest fommen nur bald heim, brauchft es ja niemand

an die Rase zu binden, es fußt Dich in Gedanten

Dein liebes

Amereili.